Eintrittspreise

Erwachsene	8,-- DM
Erwachsene in Gruppen ab 10 Personen	6,-- DM
Schüler, Studenten, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger	4,-- DM
dto. in Gruppen ab 10 Personen	3,-- DM

Für Familien ab 4 Personen gilt der jeweilige Gruppenpreis

Führungen

Tonbandführung	4,-- DM
Gruppenführung nach vorheriger Anmeldung	4,-- DM

Multivision unentgeltlich innerhalb der Ausstellung

Katalog-Handbuch

Sämtliche Objekte überwiegend in Farbe abgebildet, mit ausführlicher Beschreibung und einführenden, zusammenfassenden Aufsätzen ca. 30,-- DM

3. August bis 29. November 1987
täglich (auch montags)
10 bis 19 Uhr,
mittwochs 10 bis 21 Uhr

ROEMER- UND PELIZAEUS-MUSEUM
Am Steine 1, 3200 Hildesheim
Telefon (05121) 15979, 15970

Zimmernachweis und weitere Informationen durch den Verkehrsverein Hildesheim
3200 Hildesheim · Telefon (05121) 15995/6



Parallel zur großen Sonderausstellung wird das Thema Ägypten gleichzeitig auch durch einen der wichtigsten zeitgenössischen Künstler des Nillandes aufgegriffen: Abdel Ghaffar Shedid, 1938 in Kairo/Ägypten geboren, erlangte nach Studien in Kairo und München sein Diplom an der Akademie der Bildenden Künste München 1973 und seinen Doktor für Ägyptologie an der Universität München 1985. Durch zahlreiche Ausstellungen wurde er im In- und Ausland bekannt.

Die Hildesheimer Ausstellung bringt mit ca. 50 Werken eine Auswahl von Ölgemälden, Lithografien und Siebdrucken aus den letzten 15 Jahren des Künstlers. Die neueren Arbeiten entwickeln eine ganz eigene Bildwelt mit Elementen aus Ägypten, dem Land, seinem Licht, seiner Mythologie, verbunden mit Traumfragmenten. Die Kombination der Motive in weiten, unendlichen Räumen schafft eine poetische Phantasiewelt.

Das Pelizaeus-Museum ist ein international bekanntes Museum altägyptischer Kultur, dessen ständige Ausstellung nach fast dreijähriger Umbauzeit 1987 zum Teil wiedereröffnet werden konnte. Die erste völlig neu, nach modernen Gesichtspunkten präsentierte Abteilung ist der Epoche des Alten Reiches, der Zeit der großen Pyramiden und ihrer Erbauer (um 2650–2150 v. Chr.) gewidmet. Die Objekte stammen fast ausnahmslos aus den Gräbern der Beamten, die im Westen der Cheops-Pyramide in Giza bestattet waren. Zu ihnen gehört auch eine so bedeutende Persönlichkeit wie der Wesir Hem-iunu – ein Neffe des Königs Cheops –, der die Oberaufsicht über den Bau der großen Pyramide führte. Seine Statue in Hildesheim ist die einzige lebensgroße Darstellung eines Privatmannes, die aus dieser frühen Zeit erhalten geblieben ist!

In Verbindung mit der Sonderausstellung bietet sich dem Besucher dieses Jahr in Hildesheim die einmalige Gelegenheit, zwei der wichtigsten Epochen der ägyptischen Geschichte in einem Hause besichtigen zu können: das Alte Reich mit den herausragenden Hildesheimer Beständen, die den Vergleich mit den großen Ägypten-Museen nicht zu scheuen brauchen und das frühe Neue Reich, das Ägypten auf der Höhe seiner Macht zeigt, dargestellt anhand internationaler Leihgaben.

Der Besuch der ständigen Ausstellung

DAS ALTE REICH

Ägypten im Zeitalter der Pyramiden

ist im Eintrittsgeld der Sonderausstellung enthalten. Unter demselben Titel erschien ein eigener Katalog (DM 16,– zuzügl. Nachnahme bei Bestellung).



ÄGYPTENS AUFSTIEG ZUR WELTMACHT



HILDESHEIM

3. August bis 29. November 1987

Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht

Eine umfassende Inszenierung dieser glanzvollsten Epoche des Pharaonenreiches reizt besonders, da Ägypten als Großreich und Weltmacht noch nie Thema einer Sonderausstellung war.

»Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht« beleuchtet die erste Hälfte der 18. Dynastie, einen Zeitraum von 150 Jahren zwischen 1550 und 1400 v. Chr.

Nach der Vertreibung der Hyksos, Fremdherrschern aus Vorderasien, die etwa 100 Jahre die Geschicke Ägyptens bestimmt hatten, gelang es den ersten Herrschern des Neuen Reiches mit Hilfe einer energischen Außenpolitik, Ägypten zur Weltmacht aufsteigen zu lassen. Durch unerbittliche Kriegsführung und großes diplomatisches Geschick dehnte Thutmosis III. (1479 bis 1426 v. Chr.) das Reich bis an den Euphrat im Nordosten und an den vierten Nilkatarakt im Süden aus. Sein Sohn Amenophis II. (1426 bis 1402 v. Chr.) beherrschte somit ein Gebiet, das neben Ägypten weite Teile der heutigen Staaten Israel, Jordanien, Libanon, Syrien und Sudan (das mineralienreiche Goldland Nubien) umfaßte.

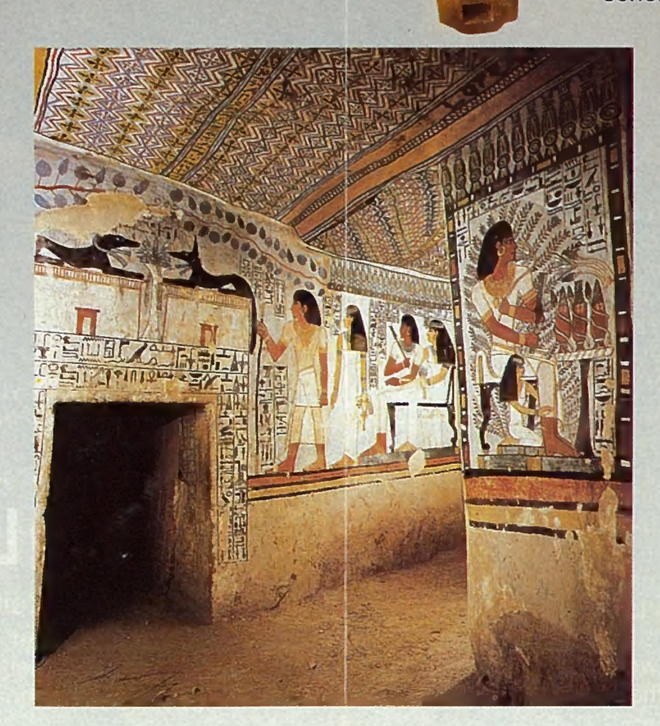
Als Folge riesiger Kriegsbeute, hoher Abgaben und eines regen Handels mit allen Ländern der damaligen Welt wurde Ägypten mit Luxusgütern geradezu überschwemmt.

Die Hildesheimer Schau stellt in Skulpturen, Reliefs und Malereien Persönlichkeiten der frühen 18. Dynastie im Bild vor. Fein gearbeiteter Schmuck aus Gold, Karneol, Türkis und Lapislazuli sowie elegante Kosmetikaccessoires spiegeln die Sphäre des Königshofes und der höchsten Beamtenschaft wider.

Zugleich wird auch die Welt des Alltags erschlossen: Handwerkszeug und Waffen, Schreib- und Malutensilien, Maße und Gewichte, Mobiliar und Haushaltsgeräte versetzen den Besucher in das Alltagsleben vor 3500 Jahren zurück.

Objekte wie Stelen, Sarkophage, prunkvolle Grabbeigaben und Unterweltsbücher auf Papyrus gehören in den Bereich der Jenseitsvorstellungen von damals und legen Zeugnis ab von der ewigen Hoffnung des Menschen auf ein Weiterleben nach dem Tode.

Eine besondere Attraktion der Ausstellung ist die naturgetreue Nachbildung der Grabkammer des Sennefer, der während der Regierungszeit Amenophis' II. Bürgermeister der Regierungszentrale Theben war. Er bekleidete damit ein hohes Staatsamt, das nicht nur die Verwaltung der Stadt selbst, sondern auch des Hafens am Nil und der umliegenden ländlichen Distrikte umfaßte.
Er überwachte in seinem Bereich die Einziehung der Steuern in Form von Getreide und anderen Naturalien, um sie an Schatzhaus und Scheune des Königs weiterzuleiten. Darüber hinaus hatte er die Verwaltung der Tempel seines Bezirks unter sich – hier besonders die umfangreiche landwirtschaftliche Produktion des Amun-Tempels von Karnak, der als wirtschaftliche Institution allerersten Ranges zu gelten hat.





Schon während seiner Amtszeit begann Sennefer mit dem Bau seines »Hauses für die Ewigkeit«, seines Felsgrabes, dessen Pfeilerhalle im Mittelpunkt der Ausstellung steht.

Nach der Entdeckung des Grabes im Jahre 1826 wurde die Grabkammer, die in eindrucksvoller Farbigkeit wie eine Weinlaube gestaltet war – daher der Beiname »Das Grab mit der Weinlaube« – schnell zur touristischen Attraktion.

Durch den bis heute ununterbrochen anhaltenden Besucherstrom sind die Wandmalereien so stark gefährdet, daß – ähnlich wie bei der Höhle von Lascaux – eine strikte Zugangsbeschränkung erwogen wird. Die Möglichkeit, mit Hilfe modernster Fototechnik Denkmäler form- und farbgetreu nachbilden zu können, bietet nun jedem Besucher die Chance, die meisterhaften Wandbilder der Grabkammer als räumlichen Eindruck zu erleben.





Dank der Großzügigkeit der Leihgeber in Kairo und New York, in Luxor und Amsterdam, in Paris und Boston können erstmals – <u>und nur für die Laufzeit der Hildesheimer Ausstellung</u>! – einige Königsbildnisse, deren Einzelteile in diesen weit voneinander entfernten Sammlungen aufbewahrt werden und die seit der Antike getrennt waren, wieder zusammengefügt werden.

Um diese glanzvolle Epoche des frühen Neuen Reiches lebendig werden zu lassen, wurde Hildesheim von namhaften Museen in aller Welt unterstützt. So kommen die über 300 Leihgaben aus 20 weltberühmten Sammlungen wie Kairo, Luxor, Boston, New York, Brüssel, Paris, Stockholm, Florenz, Turin, Berlin/DDR, Leipzig, München und Hannover – mithin eine wahrhaft internationale Begegnung.

